

DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 23. Februar 1987

Fastenhirtenbrief 1987 – EVANGELISIEREN – DIE KRAFT DER ERLÖSUNGSTAT JESU CHRISTI SICHTBAR MACHEN. –
Sonderdruck vom Fastenhirtenbrief 1987.

Nr. 27

Fastenhirtenbrief 1987

EVANGELISIEREN – DIE KRAFT DER
ERLÖSUNGSTAT JESU CHRISTI
SICHTBAR MACHEN

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Am heutigen ersten Fastensonntag haben wir im Tagesgebet Gott eine große Bitte vorgetragen:

„Allmächtiger Gott, du schenkst uns die heiligen vierzig Tage als eine Zeit der Umkehr und Buße. Gib uns durch ihre Feier die Gnade, daß wir in der Erkenntnis Jesu Christi voranschreiten und die Kraft seiner Erlösungstat durch ein Leben aus dem Glauben sichtbar machen.“

Wir erbitten von Gott ein Fortschreiten in der Erkenntnis Jesu; wir erhoffen, die Kraft der Erlösung erfahren zu dürfen, und wünschen dabei, daß Christi Licht in unserem konkreten Leben aufleuchte – und andere es sehen können. Wir stehen vor Gott als Bitende da, weil wir uns selbst gut genug kennen: Sein Licht in uns ist oft nur wie ein glimmender Docht. Es hat wenig Leuchtkraft. Es gelingt uns einfach nicht, das Evangelium so richtig nach außen hin hell werden zu lassen.

Manche von uns sind müde geworden; wieviel gute Ansätze sind versandet! Andere hatten große Hoffnungen, die jedoch aufgegeben wurden zwischen den konkreten Umständen. Lähmend wirkt sich in vielen Pfarreien die Entdeckung aus: Wir werden weniger; viele bleiben weg. Daß von uns gar eine werbende und anziehende Kraft ausgehe – daran wagen viele überhaupt nicht zu denken.

Mich bedrücken solche Beobachtungen und Gedanken. Ich weiß, daß es vielen Priestern und engagierten Laien ebenso geht. Eine ratlose Traurigkeit droht viele wie ein Bleigewicht niederzudrücken: Was soll man noch tun? Es bringt doch nichts mehr. Wo man hinschaut, nichts als ungelöste, unlösbare Aufgaben! Unser Licht ist zu schwach, um die Finsternis der Welt zu erhellen.

Vor diesem Hintergrund hat mich noch nie wie im Advent des gegenwärtigen Kirchenjahres die Verheißung des Propheten Jesaja aufgeweckt und getröstet: „Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein. Merkt ihr es nicht?“ (Jes 43,19).

Es gibt bei uns nämlich Anzeichen von neuem Leben im Dickicht der Gegenwart: Viele Eltern sorgen und mühen sich um den christlichen Glauben ihrer Kinder. Zahlreichen Jugendlichen bin ich begegnet, die Gott suchen und denen Meditation und Konsumverzicht keine billigen Sprüche sind. Und

was Firmhelfer zur Vertiefung des Glaubens in der jungen Generation beitragen, können wir nur mit dankbarem Staunen feststellen. Das Anliegen, Gemeinde lebendig erfahrbar werden zu lassen, ist sehr vielen Pfarrern und Pfarrgemeinderäten in Fleisch und Blut übergegangen. Viel Interesse besteht an guten Predigten und ansprechend gestalteten Gottesdiensten. Unauffällig wird Nächstenliebe im Altenwerk, in Vinzenz- und Elisabethengruppen praktiziert. Da gibt es Gesprächs- und Familienkreise – lebendige Zellen der Gemeinde. Viele Beispiele wären noch zu nennen.

Wenn wir genau hinschauen, können wir Neues entdecken. Etliches erstirbt zwar, so das passive Verhalten, sich auch im Glauben bedienen und versorgen zu lassen. Es wird überwunden durch das aktive Mühen um den eigenen Glauben und um den Glauben der anderen. Genau dies aber führt – wie im Tagesgebet erbeten – zu einem Fortschreiten in der Erkenntnis Jesu. Viele suchen heute wieder nach dem Wort Gottes und entdecken dabei: Das Evangelium Jesu Christi macht unser Leben hell. Es geschieht, was Menschen in der Begegnung mit Jesus gefunden haben: den Sinn ihres Lebens. Verständlich ist deshalb auch, daß die Menschen Jesus bei sich festhalten wollten. Er aber sagte: „Ich muß auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkünden“ (Lk 4,43). Im griechischen Urtext steht hier das Wort „Evangelisieren“. Dieses Wort meint: das „neue Leben“ – durch Jesus Christus für uns! Wo Menschen sich Jesus Christus anschließen, wo Hören, Bekennen und Tun in eins kommen, da geschieht Evangelisierung; da bleibt dies kein neues Programmwort, sondern wird zur Bewegung aus dem Glauben.

Die Aufgabe der Evangelisierung trägt Jesus allen, die ihm nahestehen, auf: Seid das Licht der Welt! (vgl. Mt 5,14). Laßt Menschen in eurem eigenen Tun und Verhalten dem Evangelium begegnen!

Papst Paul VI. war es, der das uralte Wort „Evangelisieren“ zum Leben erweckte und es für uns heute deutet. Er beschreibt es so: „Evangelisierung besagt für die Kirche, die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen und sie durch deren Einfluß von innen her umzuwandeln und die Menschheit selbst zu erneuern“ (Evangelii nuntiandi, Nr. 18; Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg 1976, Beilage Nr. 51). In diesen Worten ist der frische Wind des Heiligen Geistes zu spüren. Evangelisieren wird zu einem geistgewirkten Geschehen, weil es aus der Bereitschaft lebt, sich dem Wirken des Geistes Gottes auszusetzen.

Diesen gewaltigen Impuls in der Erzdiözese Freiburg wieder neu aufzunehmen, dazu ist jetzt die Stunde!

Was bedeutet also Evangelisierung für unser Bistum?

1. Evangelisieren beginnt bei einem jeden von uns selbst, bei der Bereitschaft, sich dem Anruf des Evangeliums neu zu öffnen. Er wird dabei gewiß werden: Gott liebt mich; er gibt mir durch Jesus Christus neues Leben. Deshalb ist auch das Erste der Evangelisierung: Jesus als Freund und Bruder auf sich zukommen lassen.

Statt am Morgen mit der resignierenden Frage in den Tag zu gehen: „Was soll das alles?“, kann Jesu Wort uns aufleuchten: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Ein solches Morgengebet hat verwandelnde Kraft. Wenn wir uns vor der Arbeit oder vor dem Schulbeginn einige Augenblicke auf Gott besinnen und ein Wort der Schrift in uns aufnehmen, dann gehen wir mit größerem Vertrauen in den Tag hinein. Und es kann sein, daß so manches an diesem Tag gelingt, was wir nicht für möglich hielten. Wir dürfen erfahren, was der Apostel Paulus im Brief an die Römer so beschrieben

hat: „Das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen“ (Röm 10,8). Jeder Tag lebt aus diesem Hören des Wortes Gottes. Es gibt viele Beispiele geglückten Umgangs mit Gott und seinem Wort. Jugendliche sind hier oft sehr erfinderisch und unkompliziert. Ältere Christen haben meist erprobte Wege und reiche Erfahrung. Erzählen wir einander davon!

2. Was für den einzelnen gilt, gilt entsprechend auch für die Pfarrgemeinde – soll sich in ihr und durch sie die evangelisierende Kraft für andere entfalten. Dabei ist heute notwendig, daß die Pfarrgemeinde aus der Erfahrung „Der Herr ist in unserer Mitte“ zur Heimat für viele wird.

Wer längere Zeit in der Fremde war, weiß meist am besten, was Heimat bedeutet: Menschen, die mich erwarten, die sich freuen, wenn ich zu ihnen komme. Viele unserer Zeitgenossen leben in der modernen Massengesellschaft wie verloren und vereinsamt: vor allem alte und kranke Menschen, Obdachlose und Ausländer. Für sie soll die verwandelnde Kraft des Evangeliums durch uns erfahrbar werden.

Eine wichtige Voraussetzung dafür, daß Pfarrei und Bistum Heimat werden, ist die Atmosphäre der Freundlichkeit und des offenen Miteinanders. Überlegen wir daher und leben wir vor allem miteinander, was unsere Pfarrei zur Heimat für andere Menschen werden läßt. Ganz unverzichtbar gehört dazu die aktive Mitfeier der heiligen Messe am Sonntag, in der uns das Evangelium in die konkrete Lebenssituation hineingesagt wird und wir das Brot des Lebens als neue Kraft für den Alltag empfangen.

3. Evangelisieren besagt, die Frohbotschaft Jesu Christi in alle Bereiche der Menschheit zu tragen, um so die Menschheit von innen her zu erneuern (vgl. Evangelii nuntiandi). Als Gemeinschaft der Glaubenden ziehen wir uns nicht in das eigene warme Haus zurück, sondern setzen uns mit den Proble-

men der modernen Welt auseinander. Wir bringen so den Maßstab der Botschaft Christi in die öffentliche Diskussion ein.

Hier haben neben vielen Einzelgruppen und -initiativen die katholischen Verbände und neue geistliche Bewegungen eine zentrale Aufgabe. Denn sie versuchen, fundamentale Lebensbereiche aus christlichem Geist zu gestalten. Was andernorts mit den „Basisgemeinden“ versucht wird, haben unsere Verbände zum Teil schon seit langem aufgenommen oder sollten dies erneut tun. Ich möchte die Verbände und geistlichen Bewegungen ermutigen, sich als Träger der Evangelisierung in unserem Bistum zu verstehen und den Maßstab des Evangeliums in die Konferenzen, Beratungen und Entscheidungsgremien in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft hineinzutragen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Evangelisieren ist kein Zauberwort, das alle in Kirche und Gesellschaft vorhandenen Probleme und Schwierigkeiten mit einem Schlag lösen könnte. Evangelisieren ist eher ein Schlüsselwort, das „neue Horizonte für die Seelsorge“ in einer säkularisierten Welt öffnen kann. Denn mit der Evangelisierung kehren wir zum Ursprung der Kirche zurück; wir schlagen einen Weg ein, der uns durch Jesus Christus zum Weg ins Leben wird.

Am Beginn der Evangelisierung stand Maria, die Mutter des Herrn und die Mutter der Glaubenden. „Am Pfingstmorgen hat sie den Beginn der Evangelisierung mit ihrem Gebet unter dem Wirken des Heiligen Geistes eingeleitet“ (Evangelii nuntiandi, Nr. 82). Papst Johannes Paul II. wird in wenigen Monaten ein „Marianisches Jahr“ ausrufen. Ich vertraue das ganze Bistum der Fürbitte Marias an, damit die Kraft der Erlösungstat Jesu Christi durch unser Leben aus dem Glauben in der heutigen Zeit sichtbar wird (vgl. Tagesgebet des 1. Fastensonntags).

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

Amtsblatt
der Erzdiözese Freiburg

Nr. 5 · 23. Februar 1987
M 1302 B

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 7800 Freiburg
im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1.
Verlag: Druckerei Heinz Rebholz, 7800 Freiburg im
Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 64 94.
Bezugspreis jährlich 50,- DM einschließlich Postzustell-
gebühr.

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 5 · 23. Februar 1987

So segne jeden einzelnen von Ihnen, Ihre
Familien, Ihre Pfarrgemeinde der lebenspen-
dende Gott, der Vater und der Sohn und der
Heilige Geist. Amen

Freiburg, am Fest des hl. Ansgar,
dem 3. Februar 1987

F Oskar Sailer

Erzbischof

Vorstehender Hirtenbrief ist am 1. Fastensonntag, dem 8.
März 1987, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vor-
abendmesse) zu verlesen.

Sperrfrist für Presse und Funk: Samstag, 7. März 1987,
18.00 Uhr.

Sonderdruck vom Fastenhirtenbrief 1987

Vom diesjährigen Fastenhirtenbrief des Herrn Erzbi-
schofs „Evangelisieren – die Kraft der Erlösungstat Jesu
Christi sichtbar machen“ werden wieder Sonderdrucke her-
gestellt. Sie können bei der Erzb. Expeditur, Herrenstraße
35, 7800 Freiburg, bestellt werden.